

Ingrid Franzen, Landtagsvizepräsidentin

**Grußwort zum Deutschen Tag 2005 des Bundes Deutscher Nordschleswiger
am 05.November 2005, 14.00 Uhr in Tingleff, Sporthalle.**

Sehr geehrter Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger,

lieber Hans Heinrich Hansen,

Herr Ministerpräsident,

Herr Botschafter,

liebe Kolleginnen und Kollegen des SH Landtages,

liebe Vertreter des Folketings und der dänischen und deutschen kommunalen
Parlamente,

liebe Gäste der heutigen Festveranstaltung,

es ist mir eine große Freude die Tradition fortzusetzen, dem Bund Deutscher
Nordschleswiger zu seinem Jahrestreffen die besten Grüße des Schleswig-
Holsteinischen Landtages zu überbringen.

Das besondere Jahr 2005

Jahrestreffen sind – wie Geburtstage – ein Anlass zurück und nach vorne zu schauen.

Heute bietet sich allerdings das noch laufende Jahr 2005 an, denn es wird nach
meiner festen Überzeugung wohl einen besonderen Stellenwert in der Geschichte
unserer Länder erhalten.

Als Überschrift für 2005 wähle ich möglichst neutral: Es war und ist ein spannendes
Jahr mit vielen Überraschungen.

Nur wenige Stichworte zur Erinnerung:

- Die Landtagswahl in SH und ihre Folgen, aktuell die Bundestagswahl und
Regierungsbildung.

- Auf der dänischen Seite: die große Kommunalreform,

- Auf beiden Seiten: die Begegnungen zum 50 jährigen Jubiläum der Bonn-
Kopenhagener Erklärung, sei es im Schloss von Sonderburg oder im Kieler Langtag.
Bei all diesen Ereignissen haben Fragen der Minderheiten große Bedeutung gehabt,
waren die Vertreter der Minderheiten gefragte Gesprächspartner, wurden aber z.T.
auch von Einschätzungen überrascht, die man für gestrig gehalten hatte.

Im Landtag wurde von einem Jahr der Hochkonjunktur der Minderheiten gesprochen.
Vielleicht lässt sich aktuell der Standpunkt zur Minderheitenpolitik aus SH Sicht so
zusammenfassen:

Es ist beiderseits der Grenzen ein gutes Fundament geschaffen worden, das auch die
eine oder andere Erschütterung verträgt. Veränderungen müssen, wie in anderen
Bereichen der Politik, bewertet, diskutiert und aktiv gestaltet werden, damit sie den
Grundsätzen weiter entsprechen und gleichzeitig auch Fortschritt sind.

Und ganz wichtig aus meiner Sicht:

Minderheitenpolitik soll und wird auch weiterhin parteiübergreifend betrieben nach dem Motto: gemeinsam sind wir stark.

60 Jahre Stimme Nordschleswigs

Der Bund Deutscher Nordschleswiger mit seinen Aktiven, mit seinen Mitgliedern, mit Ihnen, die sich hier heute versammelt haben, steht mitten in dieser Arbeit.

„60 Jahre Stimme Nordschleswigs“ lautet deshalb ihr Motto für die heutige Festveranstaltung deshalb auch sehr selbstbewusst.

Das war sicher nicht immer leicht, nicht immer Zuckerschlecken. So lautete die Überschrift eines Interviews des Nordschleswigers mit dem BDN-Hauptvorsitzenden Hans Heinrich Hansen und seinem Amtsvorgänger Gerhard Schmidt am 26.03.05:

„Es hat tatsächlich 30 Jahre bis zu einer gewissen Normalität gedauert“.

Mir fehlt hier die Zeit, die Umstände genauer zu beleuchten und viele von Ihnen haben sie ja auch hautnah erlebt. Was mir dieses Interview allerdings sehr deutlich gemacht hat ist folgendes:

Wir, gemeint sind wir Politiker, könne viele kluge Beschlüsse fassen und Verträge schließen. Wenn es nicht gelingt, die davon betroffenen Menschen – hier die Minderheit und die Mehrheit- mitzunehmen, bleibt alles nur blasse Theorie.

Der Blick nach vorne

Jahrestagungen sind natürlich auch die Chance nach vorne zu blicken:

Die große Kommunalreform in Dänemark steht unmittelbar vor ihrer Umsetzung. Das ist eine riesige Leistung und von SH aus kann man nur staunen wie sachlich der Prozess insgesamt abgelaufen ist. Oder habe ich nicht genug Nordschleswiger gelesen?

Gut erinnern kann ich mich an die ernsten Sorgen der deutschen Minderheit, wie im nunmehrigen Süddänemark ihre Rechte, ihre Kultur, vielleicht sogar ihre Existenz gesichert und nicht aufs Spiel gesetzt werden sollte. Auch von SH aus haben wir uns, soweit das diplomatisch möglich war, für ihre Rechte eingesetzt.

Ich will die Details der neuen Regelungen nicht schildern und bewerten, das können Kompetentere tun. Aber seit einiger Zeit habe ich aufgrund vieler Gespräche mit Vertretern des BDN das Gefühl, dass man zufrieden ist mit den gefundenen Regelungen.

Ich denke, Folkething und Regierung sind sich der Bedeutung der deutschen Volksgruppe sowohl für den kulturellen Reichtum der Region als auch für das friedliche Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Grenzregion bewusst.

Das deutsch-dänische Grenzland wird gerne als Modell für Europa bezeichnet. Wir, die wir hier leben und deshalb das Alltägliche genauer kennen, sind vorsichtiger mit

dieser Einschätzung. Der Vorbildcharakter dieser Region ist unbestritten, doch auch eine Modellregion kann von anderen lernen:

So orientiert sich die gefundene Lösung für die deutsche Minderheit in Dänemark an Sonderregelungen, die für die Minderheiten in Ungarn geschaffen wurden. Welchen weiteren Beweises bedarf es noch, wie wichtig die gemeinsame Arbeit, der gegenseitige Austausch ist? Lernen von und für Europa – die Minderheiten leben vor, wie europäische Zusammenarbeit erfolgreich sein kann.

Der SH Landtag hat sich in seiner vergangenen Sitzung mit der Fortsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beschäftigt. Die Initiative ging natürlich von unserer Minderheit, dem SSW aus.

Nicht nur der Bericht des Europaministers Döring und die Rede des Ministerpräsidenten, sondern insbesondere auch die Debattenbeiträge aller Fraktionen sind nachlesenswert.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat in den letzten Jahren erheblich an Dynamik gewonnen. INTERREG-geförderte Projekte und bereits entstandene Netzwerke zeugen davon, dass hier Vorteile und Synergien zum Wohle der Region erreicht werden können. Diese Arbeit sollte nach der Strukturreform mit neuen Ideen und Formen der Zusammenarbeit zum Wohle der Region fortgeführt werden.

Wichtig wird die Neuordnung der Gremienzusammenarbeit nach der Verwaltungsstrukturreform in Dänemark.

Ganz sicher braucht es die kommunale Ebene, ganz einfach weil sie die Orts- und Sachkenntnis einbringt. Vielleicht wäre weniger mehr, d.h. den Regionalrat zu verkleinern, wie vom BDN vorgeschlagen.

Aber ich persönlich - da gibt es keine abschließende Meinungsbildung - könnte mir auch auf Landesebene mit Süddänemark institutionalisierte Runden gut vorstellen. Das ist Zukunftsmusik, packen wir es gemeinsam an nächstes Jahr.

Schlussbemerkung

Lassen sie mich zum Schluss noch einmal auf das Jahr 2005 zurückkommen, denn in Dänemark bleibt es noch spannend: sie haben am 15.11. Kommunal- und Regionalwahlen.

Dazu wünsche ich ihnen zunächst eine hohe Wahlbeteiligung, damit diese Reform eine breite Basis hat. Das gilt natürlich besonders für die deutsche Minderheit, denn sie brauchen Aktive aus ihren Reihen, die an der Umsetzung der Reform und der Wahrung ihrer Interessen mitarbeiten können.

Aus der Erfahrung in Deutschland noch ein paar – nicht ganz ernst gemeinte – Tipps:
- Glauben sie keiner Wahlprognose, sie sind das Glatteis des Wahlkampfes.

- Passen sie nach der Wahl auf ihren Spitzenkandidaten und Vorsitzen auf, beide können schneller als man meinen könnte, bei nachfolgenden Wahlen verloren gehen. Sie sehen, mir ist der Humor nicht gänzlich abhanden gekommen. Ich freue mich auf ihre Festveranstaltung und bedanke mich für ihre Geduld beim Zuhören.